Hohe Schule der Reitkunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 36

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

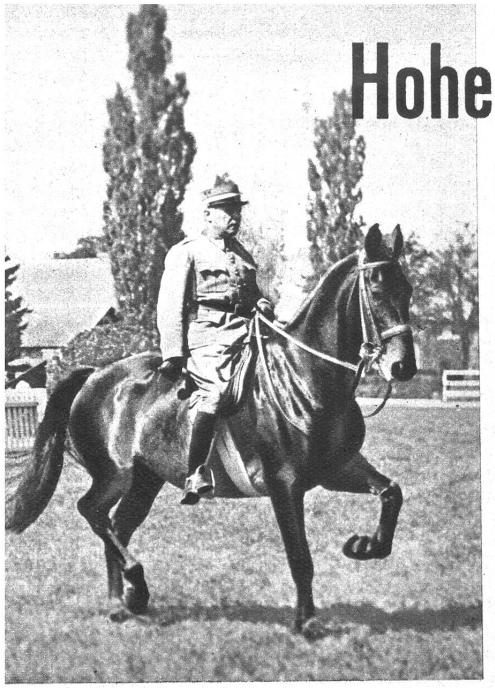
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

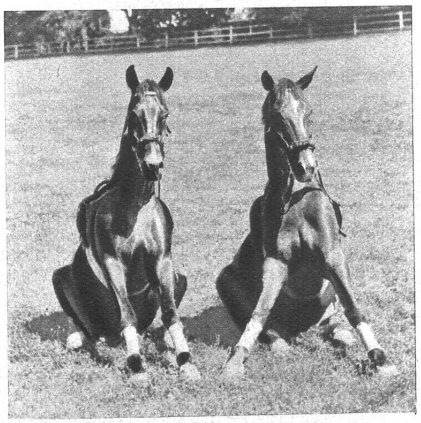
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hohe Schule der Reitkunst



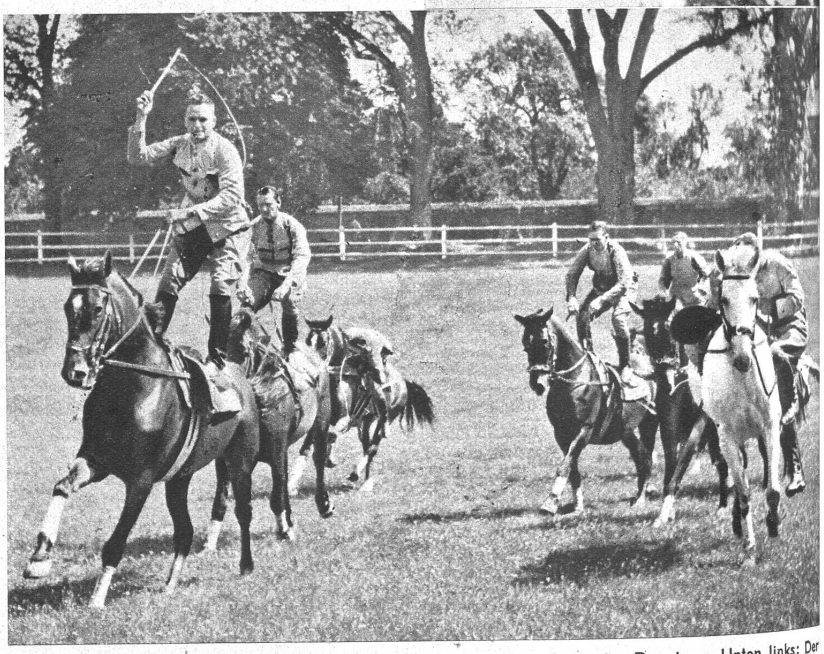
Der Kommandant, Major H. von der Weid, in der Passage



Oben: Gehorsamsprobe zweier Pferde, die nur mit Geduld und Ausdauer erreicht wird
Bild rechts: Der Chef des Springstalles, Hptm. Degallier am Abrutsch im Springgarten

Die Anforderungen, die der moderne Krieg auch an die Reitpferde der Armee stellt, verlangen eine besonders sorgfältige und vielseitige Auswahl und Dressur dieser Tiere. Es ist uns allen bekannt, dass die Schweiz für die Beschaffung von erstklassigen Reitpferden zum grössten Teil auf den Import angewiesen ist. Fast die ganze Kavallerie wurde vor dem Kriege mit „Irländern" versorgt, da diese Tiere sich besonders gut unsern Verhältnissen und Anforderungen anpassen. Daneben wurden in geringerer Zahl Anglo-Araber, Anglo-Normänner und Ungarn hauptsächlich als Reitpferde für Offiziere bezogen. Seit 1941 ist nun der Import von Irländern vollständig gesperrt, und man musste sich nach andern Bezugsquellen umsehen. Die hiesigen Pferde können nur zu einem kleinen Teil den Ausfall ersetzen, da sie sich zum Reiten weniger eignen. Dem eidg. Kavallerie-Remonten-Depot ist es nun gelungen, aus Dänemark, Portugal, Kroatien, Jugoslawien und Ungarn die nötigen Quantitäten zu beziehen, und trotz den ausserordentlichen Schwierigkeiten, die durch die so verschiedenen Rassen und Temperamente entstehen, sind die Dressur-Resultate ausserordentlich gut.

Die am 5. und 6. September in Bern stattfindenden Berner Pferdesporttage ermöglichen es dem Publikum, in die Arbeit des eidg. Kavallerie-Remonten-Depots Einsicht zu nehmen und sich von der hohen Qualität der dort geleisteten Tätigkeit, welcher besonders in wehrsportlicher Hinsicht grosse Bedeutung zukommt, zu überzeugen.



Fliegende Voltige, ausgeführt von Bereitern des Eidg. Kavallerie-Remonten-Depots. – Unten links: Der Leiter der Remontenkurse, Hptm. Mange, bei der Gewöhnungsarbeit einer Remontenklasse. – Unten rechts: Neunerzug, gefahren von Oberfahrer Feldw. Christinat, dessen Beherrschung besonders hohe Fähigkeiten der Fahrkunst voraussetzt (Photos Carmen Lauri, Bern. Zensur Nr. Gr. III/6503—6508)